

# Tiroler Filzwerke

**Innsbrucks Bewerbung für die Olympischen Spiele 2016 offenbart ein ÖVP-nahes Netzwerk, das gut von Steuergeldern lebt**

Am 15. Oktober stimmen die Tiroler in einem Aufwaschen mit der Nationalratswahl auch darüber ab, ob sich Innsbruck beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) für die Winterspiele 2026 bewerben soll.

Die Propagandamaschine läuft, ÖOC-Präsident Karl Stoss, Innsbrucks Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer (Liste Für Innsbruck) und Tirols Landeshauptmann Günther Platter (ÖVP) predigen die Frohbotschaft: Olympia sei gut für den Tourismus, die Gesundheit, die Jugend, das Image des Landes. Eine rund 300.000 Euro teure Machbarkeitsstudie behauptet, die Winterspiele könnten in Innsbruck „kostenneutral“ ausgetragen werden.

Genau an diesem Punkt beginnen die Glaubwürdigkeitsprobleme, denn die Studie rechnet nicht einmal die – erheblichen und vom Bund zu tragenden – Sicherheitskosten ein. Die Einwände irritieren Stoss und Kollegen nicht. Das Negativbeispiel Sotschi (2014) mit Kosten von rund 50 Milliarden Dollar habe gezeigt, dass eine Rückführung des Olympismus auf ein nachhaltiges Maß ein Gebot der Stunde sei.

„Olympische Spiele – egal ob Winter oder Sommer – machen heutzutage nur Sinn, wenn Strukturen und die Fähigkeit zum Organisieren vor Ort vorhanden sind. Ohne große bauliche Maßnahmen und ohne dass teures Wissen zugekauft werden muss“, sagt ÖOC-Präsident Stoss.

**Trotz derartiger Versicherungen** ist die Olympia-Begeisterung im heiligen Land flau. Nun will ein ÖVP-Netzwerk rund um die Innsbrucker Agenturen P8 Marketing und pro.media die Stimmung aufputschen. Die P8 gehört Georg Hofherr, der schon mehrfach für das ÖOC und unter anderem für die Tiroler Wasserkraft AG gearbeitet hat. An der pro.media ist unter anderem die Moser Holding beteiligt, deren Flaggschiff *Tiroler Tageszeitung* schon fest für „Innsbruck 2026“ in die Tasten greift. Sollte ein Lokalsender gebraucht werden, können Hofherr und Moser Holding auf das gemeinsam betriebene Tirol TV zurückgreifen.

Da Tiroler offenbar nur Tirolern vertrauen, erhielten die beiden Agenturen den 400.000 Euro schweren Auftrag gegen die Konkurrenz der Wiener Agentur Brains und der Hamburger Faktor3, die kurzfristig zu einem Screening eingeladen worden waren. Warum zwei Tiroler Agenturen?

Die Spitzenkandidatin der Liste Fritz, Andrea Haselwanter-Schneider, fragte Platter im Landtag nach den Gründen der Entscheidung für die Platzhirsche. Der Landeshauptmann antwortete, dass „eine inhaltliche Teilung des Auftrages und eine

Bündelung der Kräfte gesamthaft und unter Berücksichtigung der zeitlichen Abläufe bis zum Herbst das beste Ergebnis ermöglichen“. Georg Hofherr ist wohl die Zentralfigur in diesem Netzwerk.

Im Büro des Landeshauptmannstellvertreters und Finanzlandesrats Ferdinand Eberle wurde er groß. In der Landesregierung war Eberle für Energie zuständig und saß bis Anfang 2016 dem Aufsichtsrat der Tiroler Wasserkraft AG (Tiwig) vor. Die Agentur seines Schützlings Hofherr erhielt von der Tiwig zahlreiche Aufträge. Der Tiroler Aufdeckungsjournalist Markus Wilhelm hat in seinem Blog „die tiwig“ zahlreiche Ungereimtheiten dieser Kooperation recherchiert. Seine Arbeit führte 2010 zu einer Sonderprüfung der 100-Prozent-Landestochter Tiwig durch den Landesrechnungshof.

Hofherrs Agentur verrechnete der Tiwig im geprüften Zeitraum (2008–2010) Honorare von rund 715.000 Euro, der Landesrechnungshof stellte unter anderem fest, dass „für einzelne verrechnete Leistungen keine schriftlichen Unterlagen vorhanden waren“.

Platters aktueller Pressesprecher Florian Tursky und Innsbrucks amtsführender Stadtrat Florian Gruber sind ebenfalls ehemalige Mitarbeiter Hofherrs. Mit Gruber verbindet den ÖOC-Präsidenten Stoss nach Informationen von „die tiwig“ die Mitgliedschaft bei der katholischen Verbindung Raeto-Bavaria. Stoss antwortete auf eine diesbezügliche Frage nicht.

Die im öffentlichen Besitz befindliche Innsbruck-Tirol Sports GmbH (ITS) finanziert die Olympia-Propaganda. Sie ist ebenfalls eine Tiroler Inszenierung, denn sie gehört der Stadt Innsbruck (45 Prozent), dem Land Tirol (45 Prozent) und dem ÖOC (zehn Prozent). Die Werbungskosten werden aus „nichtöffentlichen Mitteln“ bezahlt, behaupten Platter und das ÖOC. Das kann man so sehen, muss man aber nicht.

**Denn die ITS wurde aus den Überschüssen** der Innsbruck-Tirol Olympische Jugendspiele 2012 GmbH (YOG) finanziert. Der Tiroler Landesrechnungshof hat festgestellt, dass in das YOG-Budget von 24 Millionen Euro mehr als 16 Millionen Euro an Subventionen von Innsbruck, Tirol und dem Bund flossen. Sechs Millionen Euro kamen vom IOC. Die sonstigen Erträge betragen rund zwei Millionen Euro. Der Schluss liegt nahe, dass die Gesellschafter alle Förderungen aufbrauchten und bloß von den Sponsorengeldern etwas übrigblieb.

Der Öffentlichkeit werden Slogans von Nachhaltigkeit und Bescheidenheit serviert,

ENTWIRRUNG:  
JOHANN SKOCEK



**Der Tiroler Landeshauptmann Günther Platter will „kostenneutrale“ Spiele abhalten**



**Der PR-Experte Georg Hofherr soll Olympia im heiligen Land beliebt machen**



doch schon die Fragestellung der Olympia-Volksbefragung fließt über von Pathos: „Soll das Land Tirol ein selbstbewusstes Angebot für nachhaltige, regional angepasste sowie wirtschaftlich und ökologisch vertretbare Olympische und Paralympische Winterspiele Innsbruck-Tirol 2026 legen?“

Der Verfassungsrechtler Heinz Mayer hält die Formulierung für „einseitig wendend, damit manipulativ und deshalb rechts- und verfassungswidrig“. Marlon Possard, Landessprecher von „mehr demokratie Tirol“, warnt vor den Folgen: „Der VFGH würde die Olympia-Volksbefragung wegen dieser Fragestellung mit beträchtlicher Wahrscheinlichkeit aufheben.“

Das darf unter keinen Umständen passieren, denn Innsbruck soll nach 1964 und 1976 wieder Olympia-Standort werden. Landeshauptmannstellvertreter und Sportlandesrat Josef Geisler (ÖVP) präsentierte zur Frage ein Gutachten der Wirtschaftsexperten Bernhard Raschauer und Jörg Zehentner. Ihr Fazit: Die Frage enthalte „keine wertenden Zusätze“ und sei verfassungsgemäß.

Landeshauptmann Günther Platter entriestete sich im ORF über die Kritik an den Olympia-Ambitionen. „Tirol könnte zum Symbol neuer Winterspiele ohne Gigantismus werden. Oder sollen wir gar nichts mehr machen?“

**Das muss nicht sein** – der „exzellente Strategie und erfolgreiche Netzwerker“ Peter Puller wäre jetzt nach dem Ende seiner Arbeit für Tal Silberstein und die Anti-Kurz-Facebook-Seiten frei. Die Lobesworte stammen

übrigens von Pullers ehemaligem Vorgesetzten, Georg Hofherr.

Er machte Puller 2011 zum Standortchef seiner Wiener Filiale. Das ist jene Agenturfiliale, an der ein ehemaliger ÖVP-Grandenamens Ernst Strasser zeitweise Anteil hielt. Puller, laut Hofherr „ein Freigeist“, der „noch immer zum Ziel gekommen ist“, arbeitete damals mit einem gewissen Florian Tursky zusammen, der nun Platters Pressesprecher ist.

**Als Hofherr den ÖVP-Strategen Puller** 2011 engagierte, hatte der bereits eine abwechslungsreiche Karriere hinter sich, unter anderem für die von Skandalen umzingelte steirische Landeshauptfrau Waltraud Klasnic. 2005 lehrte er steirische ÖVP-Funktionäre, wie man, so das Wochenmagazin *Profil* damals, „den politischen Gegner ordentlich

ärgern“ könne. Unter anderem mit „Internet-Postings, die sachlich unqualifizierte, aber für die Stimmung wichtige Einträge ermöglichen“.

Er stieg zum steirischen ÖVP-Presse-sprecher auf und an der Seite des heutigen Sprechers von Sebastian Kurz, Gerald Fleischmann, zum Chefredakteur des ÖVP-Pressedienstes. Puller war bis Dezember 2012 bei der Agentur „beschäftigt, und das Dienstverhältnis wurde dann aufgrund von privaten Problemen von uns beendet“, schreibt Hofherr.

Hofherr arbeitet nicht das erste Mal für das ÖOC. 2009 war der Skandal um den damaligen ÖOC-Präsidenten Leo Wallner und den wegen Untreue zu fünf Jahren Haft verurteilten Generalsekretär Heinz Jungwirth am Kochen, und die Winterspiele 2010 in Vancouver standen vor der Tür. Stoss hat-



**Soll das Land Tirol ein selbstbewusstes Angebot für nachhaltige, regional angepasste sowie wirtschaftlich und ökologisch vertretbare Olympische und Paralympische Winterspiele Innsbruck-Tirol 2026 legen?**

FRAGESTELLUNG DER VOLKSBEFRAGUNG ZUR OLYMPIA-BEWERBUNG AM 15. OKTOBER

**Franz Klammer gewann bei der Olympia-Abfahrt 1976 in Innsbruck Gold und wurde endgültig zur Ikone**

te Wallner als ÖOC-Präsident (und Casinos-Austria-Vorstand) beerbt und engagierter Hofherr fürs Krisenmanagement.

Hofherrs Agenturmitarbeiter Eugen Stark, als langjähriger Vizepräsident des ÖSV mit dem Sport und dem Freundeskreis vertraut, schrieb für Stoss und das ÖOC Strategiepapiere.

Wie viel das ÖOC dafür zahlte? Hofherrs Arbeit wurde, schreibt das ÖOC, „nicht aus Steuergeldern, sondern aus Sponsoreneinnahmen finanziert. Der Betrag wurde deshalb nicht öffentlich gemacht.“ Das hatten wir schon einmal.

**Eugen Stark, der laut Firmenbuch** immer noch knapp sechs Prozent an Hofherrs Agentur hält, rundet als Geschäftsführer der Tiroler Industriellenvereinigung das Netzwerk ab. Ob die Winterspiele 2026 je nach Innsbruck kommen, ist dennoch mehr als ungewiss.

Denn trotz aller Werbung und Fürsorge der VP-Landespolitik scheint die Skepsis eher zu wachsen. Nach langem Zögern schlossen sich auch die in Tirol mitregierenden Grünen der Olympia-Opposition an und empfehlen, bei der Volksabstimmung mit Nein zu stimmen.

Andrea Haselwanter-Schneider von der Liste Fritz hält das Unterfangen für eine Verirrung. „Innsbruck soll nicht das Versuchskaninchen für das IOC spielen“, sagt sie und erhält Unterstützung vom Leiter des „Komitees Olympia-kritisches Graubünden“, Stefan Grass.

Selbst in der Schweiz, der Heimat des IOC, lehnten 56 Prozent der Befragten eine Bewerbung des weltberühmten Wintersportortes St. Moritz ab. „Die Werbesprüche sind immer dieselben“, sagte Grass bei einem Besuch in Innsbruck. Wirtschafts- und Tourismusbelebung funktionierten auch über kleinere Events wie die Ski-WM in St. Moritz. Grass: „So ein Event ist überschaubar, aber nicht Olympia.“

Sport Glosse

## Der FC Barcelona hat Besseres verdient als die Provinz Katalonien

Vielleicht ist der FC Barcelona nur ein Verein, der sich seine Sehnsucht nach Heimat stärker anmerken lässt als andere. Mir war die Nähe des Klubs zu der hochaufgeladenen katalanischen Unabhängigkeitsfantasie immer suspekt. Aber man konnte nicht deutlich genug erkennen, was da nicht stimmt.

Jetzt ist es klar: Der universelle Anspruch des Fußballs, der sich aus der Schönheit von



**Johann Skocek über Ab- und Unabhängigkeit**

Messis und der anderen Werk so selbstverständlich ergibt, passt nicht zu den provinziellen Parolen der Unabhängigkeitseiferer.

Selbstverständlich ist ihm auch die engstirnige Brutalität der „Zentralregierung“ in Madrid fremd. Barcelona und Real Madrid werden von politischen Marodeuren beider Seiten missbraucht, das lässt nicht einmal den besten Fußball unserer Tage, den spanischen, unbeschädigt.

Der Rausch um Nationalteams endet nicht selten in einem veritablen Kater, wie er wieder einmal um die österreichische Nationalmannschaft schleicht. Er wird sich nicht verkriechen, solange die Hysterie der biergestützten Erhebung von politischen, medialen und anderen Geschäftemachern ausgebeutet wird. Manchen Fußballern und Trainern mag das nützen, der Fußball und seine Schönheit verkümmern darüber.